

„Weingüter brauchen immer etwas Neues“

Herr Sturm, ist es dem Riesling bald zu heiß in Württemberg?

Möglicherweise. Im Vergleich zu früher wird Riesling schneller reif. Wenn es dann im September viel regnet, gibt es ein Problem mit der Fäulnis. Ich denke schon, dass es schwieriger wird, gute Qualitäten zu erreichen. Wenn Riesling in die Reife geht, verliert er an Säure. Er kann eine Phenolnote bekommen und hat unter Umständen ein geringeres Lagerpotenzial.

Dafür gedeihen hierzulande jetzt andere Sorten?

Ja, und zwar schon in Durchschnittsjahren. Cabernet Sauvignon ist vor 20, 30 Jahren zum Beispiel selten reif geworden, der Wein hatte früher oft etwas Grasig-Grünes. Dieses Jahr wird bei uns sogar Nebbiolo reif. Im Weinbau gibt es den Huglin-Index, der die Durchschnittstemperatur einer Region mit der Eignung der Sorten in Relation bringt. In Württemberg herrschen danach momentan im Durchschnitt 1800 Gradstunden im Jahr. Dieses Jahr werden wir auf 2000 Gradstunden kommen. Diese Zahl ist laut Klimaprognose der geschätzte Durchschnittswert im Jahr 2050 in Württemberg. Der Riesling gedeiht dem Huglin-Index zufolge am besten bei 1700 Gradstunden. Cabernet Sauvignon liegt zwischen 1900 und 2000.

Kommt noch mehr auf uns zu?

Wir haben italienische Sorten sowie Tempranillo und Malbec seit zehn Jahren im Versuchsanbau. Im Jahr 2011 hatten wir Superweine. Dieses Jahr werden Nebbiolo und Sangiovese wieder so, dass man sie trinken kann. Aber im Jahr zuvor waren die Tropfen so hell wie Trollinger und sehr hart. 2014 haben wir auch Grenache ausgebaut, der in Spanien sehr ver-

Forschung Jürgen Sturm baut in Weinsberg versuchsweise Sorten aus dem Piemont an. Im Jahr 2050 herrscht in Württemberg ein Klima wie in Italien.

DER WEIN ALS WISSENSCHAFT

Rebzüchtung Seit zweieinhalb Jahren arbeitet Jürgen Sturm im Referat Rebzüchtung der Landesversuchsanstalt für Wein und Obstanbau in Weinsberg. Der 39-jährige Önologe beschäftigt sich vor allem mit der Züchtung von spätreifenden Sorten – auch eine Folge des Klimawandels. In der Vergangenheit ging es in erster Linie darum, frühreifende Sorten zu entwickeln, deren Beeren ein hohes Mostgewicht erreichen. Für ausreichend Öchslegrade ist aber mittlerweile allein die Sonne zuständig. *kat*



breitet ist. Die Sorte liegt im Huglin-Index bei 2100. Das war eher keine Bereicherung, da bleiben wir lieber beim Trollinger. Und alle südlichen Sorten haben das gleiche Problem wie der Riesling: Wenn sie reif sind und es regnet, faulen sie schnell. Momentan wird darüber nachgedacht, ob man Tempranillo, Malbec und Nebbiolo für Württemberg zulässt – aber weniger wegen des Klimawandels, sondern im Zuge der Liberalisierung des Weinanbaus.

„Es gibt auch eine Rückbesinnung auf den Riesling.“

Jürgen Sturm,
Önologe

Obwohl man nur selten Spitzenweine damit erzielen kann?

Da muss jeder Winzer selbst darüber nachdenken. Die Weingüter brauchen immer wieder etwas Neues. Und in Spitzenjahren kann man damit gute Geschichten machen. Das Klima ist ja nur ein Punkt. Die Vermarktung, Kundenwünsche und Geschmacksveränderungen spielen ebenfalls eine Rolle. In den 1950er Jahren wurden in Württemberg vielleicht ein halbes Dutzend Sorten angebaut, heute hat man 80 verschiedene.

Bleibt der Riesling eine davon?

Ich glaube, auch in 50 Jahren wird noch Riesling in Württemberg produziert werden. Neben den neuen Sorten gibt es gleichzeitig eine Rückbesinnung auf klassische Sorten wie Burgunder und eben Riesling. Man könnte auch in andere Lagen damit gehen, zum Beispiel in Talsohlen mit tieferen Böden. Wobei dort wieder die Frostgefahr steigt.

Das Gespräch führte Kathrin Haasis.